



Seien Sie mIT dabei

tion immer weiter verbessert wird. Denn es gibt natürlich auch die andere Seite, die von genügend Fällen berichtet, in denen Fehler passiert sind. Und Softwareeinsatz scheint mir hier eines der wirksamsten Mittel zu sein, Abläufe zu straffen,

transparenter zu machen und letztendlich auch sicherer. Deshalb sehe ich die conhIT als Pflichtveranstaltung, zu der aus jedem Krankenhaus in Deutschland nicht nur ein Vertreter den Weg finden sollte.

Ganz recht, Kollege Zimmermann. Vielleicht helfen ja Zahlen, wie sie der bvtig in den Raum stellt, um den einen oder anderen IT'ler und Krankenhausmanager nach Berlin zu locken. Demnach setzen nur sechs bis acht Prozent der Krankenhäuser vollständige Lösungen zur Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) ein – eine Größenordnung, mit der wir im europäischen Vergleich eher unter den Hinterbänkeln sitzen.

Diese Zahlen, die aus dem ‚IT-Report im Gesundheitswesen‘ der Hochschule Osnabrück stammen, werden auch nicht dadurch besser, dass fast die Hälfte der Häuser gar keine Pläne haben, AMTS-Lösungen einzuführen.

Dann wird's Zeit, meine ich. Auch auf die Telematik hat sich der Verband eingeschossen, die als Standortfaktor für Krankenhäuser von wachsender Bedeutung sei. Das gelte nicht nur in qualitativer Hinsicht, sondern auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von Krankenhäusern. Diesbezüglich ist es schön zu hören, dass Deutschland bei der Erforschung und Umsetzung von Telematik-Szenarien eines der engagiertesten Länder in Europa ist.

Damit das so bleibt, lieber Mühlberger, hat der IT-Verband im vergangenen Jahr ein Positionspapier formuliert, in dem klar zum Ausdruck kommt, dass wir schnellstmöglich eine flächendeckende Telematik-Infrastruktur in Deutschland benötigen. Hintergrund

der Forderung ist, dass die vielfach eingesetzten Insellösungen nur schwer miteinander kommunizieren können.

Das Positionspapier habe ich gelesen. In diesem Zusammenhang spricht der bvtig davon, dass die Gesundheits-IT – und damit auch E-Health und Telematik – einen eigenen Stellenwert im deutschen Gesundheitswesen bekommen muss, um ihr volles Potenzial entfalten zu können. Es sollte also nicht nur gezielt in Hardware, sondern auch in Software investiert werden.

Korrekt, geschätzter Redaktionskollege. Der geschlossene Auftritt der IT-Branche ist eine wichtige Voraussetzung dafür. Denn schließlich ist für eine durchgängige IT-Struktur eine breite Brust notwendig, um das notwendige Kapital von der Politik einzufordern. Für den DKG-Hauptgeschäftsführer jedenfalls machen es sich die Krankenkassen viel zu leicht: Maximalforderungen stellen, entstehende Mehrkosten jedoch ignorieren.

Ganz genau, Dr. Zimmermann. Ins gleiche Horn stößt die Bundesärztekammer (BÄK), die eine Krankenhausreform verlangt und ihre Forderungen gleich mitliefert. Demnach sollte das DRG-Fallpauschalen-System rund erneuert werden. Auch der Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands (VKD) stellt sich mit breiter Brust dahinter.

Tja, Mr. Mühlberger, wir werden hier und heute das Problem der kränkelnden finanziellen Ausstattung der Krankenhäuser nicht lösen. Trotzdem ist schon mal ein Anfang gemacht, wenn die Kliniken technisch und organisatorisch in Vorleistung gehen. Welche Möglichkeiten hierzu bestehen, erfahren die Verantwortlichen in Berlin auf der conhIT – Connecting Healthcare IT.

Wir beide sind vor Ort, lieber Dr. Zimmermann – und hoffentlich Sie auch, liebe Leser.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann

So langsam geht es auf die Zielgerade für die Turnschuh-Fraktion. Anders ausgedrückt: Die conhIT 2014 befindet sich in den Startlöchern und bietet vom 6. bis 8. Mai in Berlin ihr alljährliches Stelldichein für mehr Informations- und Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen. Wünschenswert ist es auf alle Fälle, denn nur mit tatkräftiger Unterstützung von den Kollegen Bits und Bytes lässt sich dessen Komplexität adäquat managen.

Ganz richtig, Kollege Mühlberger. In diesem Zusammenhang wirbt der dahinter stehende Verband bvtig e. V. unter anderem für mehr Patientensicherheit. Dabei bezieht er sich auf den diesjährigen Krankenhaus-Report 2014 der AOK, der eine intelligenteren Krankenhausplanung, mehr Transparenz und Maßnahmen zur Qualitätssicherung fordert. Matthias Meierhofer, stellvertretender bvtig-Vorsitzender betont: „Gerade in sicherheitskritischen Bereichen wie der Medikation ist in den vergangenen Jahren zwar viel geschehen, aber wir stehen hier dennoch erst am Anfang.“

Patientensicherheit ist ein wunderbares Stichwort, lieber Dr. Zimmermann, schließlich gehört sie seit langem zu den Dauerbrennern in der medialen Berichterstattung. Man hört oft genug von Behandlungslücken, Kunstfehlern und suboptimalen Prozessstrukturen. Vor diesem Hintergrund macht es mal wirklich Spaß zu lesen, dass Krankenhäuser so sicher seien wie nie zuvor. Diese Ansicht vertritt die Deutsche Krankenhausgesellschaft DKG und mit ihr Hauptgeschäftsführer Georg Baum.

Das tut gut zu hören, dennoch müssen wir alle daran arbeiten, dass die Situa-